

Sachbericht Runde 19 – Schuljahr 2025/26

Das TUSCH-Jahr

Wie schon in den vergangenen Jahren hat die 19. Runde TUSCH mit dem TUSCHpektakel im Gallus Theater ihren Abschluss gefunden, durch die frühen Sommerferien bereits am 2. und 3. Juni. Der Austausch zwischen TUSCH, den Lehrkräften in den Projekten und dem Schultheater-Studio bleibt rege – die Ausbildung zur Theaterlehrerkraft ist bei TUSCH Schulen nach wie vor beliebt. Das ist erfreulich, ist es doch erklärtes Ziel von TUSCH, Strukturen in Schulen so zu implementieren, damit die Darstellenden Künste dauerhaft einen Platz im Schulalltag belegen. Auch dieses Jahr hat wieder Lust auf mehr gemacht – „und wann spielen wir das nächste Stück?“ fragte ein Grundschüler, dem anfangs die Theaterwelt eher fremd war.

Begonnen hat das TUSCH-Jahr wieder zu Anfang des Schuljahres mit den START-Workshops, die teils in der Schule, teils aber auch in den Partnertheatern durchgeführt wurden. Ausgetauscht wurde sich darüber dann bei der TUSCH-Bar, dieses Mal im Titania, den Räumlichkeiten auch der theaterperipherie in Bockenheim. Da kam schon ein wenig Wehmut auf – die theaterperipherie ist immerhin schon seit 2007 bei TUSCH dabei! Das Theater hatte die Gelegenheit, sich und den aktuellen Spielplan vorzustellen, darüber hinaus gab es noch theaterpraktische Übungen mit der Intendantin und Theaterpädagogin Ute Banseмир. Die Schauspieler*innen Luna Vega gab spannende Einblicke in die neuste Produktion „Ich habe die Zukunft gesehen“. Anschließend kamen die Teilnehmenden noch einmal zu einer ausgiebigen Auswertungsrunde über die jeweiligen Anfänge, Pläne und Ziele der diesjährigen Projekte und weiterer Kooperationsmöglichkeiten in den Partnerschaften zusammen (Genaueres zu der Veranstaltung TUSCHbar findet sich in dem Bericht vom 8.12.2025).

Das bundesweite Team hat sich auch im letzten November getroffen – dieses Mal in Leipzig. Einziger Tagespunkt der dreitägigen Tagung war die Aktualisierung der Qualitäts- und Haltungskriterien für TUSCH. Im Januar ist das Papier dann, nach einer Videokonferenz zur finalen Abstimmung, verabschiedet worden. Allen TUSCH Städten und Regionen ist ein solcher Prozess zur Selbstvergewisserung und Standortbestimmung des Programmes der kulturellen Bildung wichtig, um auf aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen adäquat reagieren und im Zusammenspiel mit Kindern und Jugendlichen, Lehrkräften und Künstler*innen unsere Haltung der wertschätzenden Zusammenarbeit Ausdruck verleihen zu können.

Das Plenum im März stand dann unter dem Motto „Zeit“. Die Referentin Katrin Breschke (Kampnagel, Hamburg) sensibilisierte unter der Überschrift: „Input zum Thema Zeit in den Darstellenden Künsten oder: Macht das Timing die Pointe?“ mit praktischen Beispielen für Zeitbegriffe wie *Tempo*, *Rhythmus*, *Pause*, *Timing*, wie Menschen mit der Variation von *Lautstärke* und *Tonhöhe* Wirkungen erzielen, welche Rolle die *Unverfügbarkeit* in künstlerischen Prozessen einnimmt und was es mit der *Resonanztheorie* von Hartmut Rosa in diesem Zusammenhang auf sich hat. Ausflüge auch in „Zeitoasen“ bereicherten die Veranstaltung zusätzlich und es wurde gemeinsam überlegt, wie solche in der Theaterarbeit in Schule langfristig zu installieren wären. (Auch diese Veranstaltung ist dokumentiert und im Bericht vom 30.3.2026 nachzulesen.) Dass TUSCH weiterhin ein attraktives Programm ist, zeigt sich an den vielen Bewerbungen bereits für das kommende Schuljahr, von denen jedoch nur wenige aufgenommen werden können, da die finanziellen Mittel auf 12 Partnerschaften beschränkt sind. Die Vorgespräche mit den „Neuen“ sind nahezu abgeschlossen.

Die Partnerschaften

12 Partnerschaften waren auch in dieser Runde am Start, alle haben beim TUSCHpektakel präsentiert, fünf lediglich einen Ausschnitt aus ihren Produktionen. Die Vorgabe bei der Veranstaltung ist ja, nicht länger als 20 Minuten zu präsentieren, damit die Zuschauenden einen guten Einblick in die Arbeitsweise erhalten können, die Blöcke aber wiederum nicht zu lang werden.

Grundschulen

Bonifatiussschule & Theater La Senty Menti

13. Jahr, Klasse 3a

Künstlerin: Liora Hilb in Zusammenarbeit mit den Musikern Joachim Wulff und Winfried Nacke

Lehrerin: Tatjana Gempp-Friedrich

Titel der Präsentation: Ahoi Hick Hack Heu (Ein Theaterspektakel mit Musik)

Jedes Kind der Schule hat schon mindestens ein Stück des Partnertheaters gesehen: die langjährige Zusammenarbeit zahlt sich unbedingt aus! In diesem Jahr waren bereits alle vierten Klassen in *All that matters* im Freien Theaterhaus, dort wurde für alle eine theaterpädagogische Vorbereitung erlebt, anschließend gab es Nachgespräche mit den Künstlerinnen. Den Auftakt der Theaterarbeit bildete zu Schuljahresbeginn die Theaterperformance „Naseweissrot“ von Theater La Senty Menti in der Turnhalle der Bonifatiussschule für die gesamte Schüler*innenschaft.



Foto: Sina Kuhlins

In diesem Jahr hat sich die Klasse 3a eine Eigenproduktion, ein Piratenspektakel mit Musik mit dem Titel *Ahoi Hick Hack Heu* vorgenommen. Zusammen mit den Musikern Winfried Nacke und Joachim Wulff, der Lehrerin Tatjana Gempp-Friedrich und der Künstlerin Liora Hilb machten sich die 21 Kinder auf den Weg. Die Seeräuberinnen und Seeräuber sind furchtlos, mutig und wild. 12 Mädchen und 9 Jungen stechen in See, und sie haben einen Plan: sie wollen Gold und verborgene Schätze finden - und ihr Hunger ist immer riesengroß!

Sind die Bäuche voll, ist die Laune bestens. Sind die Piraten hungrig, werden sie bärbeißig. Natürlich gibt es einen Chef und eine Chefin, aber das Schiff wird auch von Katzen, Ratten, Mäusen und einem berühmten Papagei bevölkert. Die Mannschaft verfolgt ihre räuberischen Ziele mit Hilfe waghalsiger Akrobatik, komischen Einlagen und Seemannssongs. Viel Musik, ein Haufen Requisiten und ein temporeiches Spiel entfalten ein Spektakel wie es die Weltmeere noch nicht gesehen haben. Beim TUSCHpektakel wurde nur ein Ausschnitt gezeigt: am folgenden Tag wurde das Stück in voller Länge in der Schule gezeigt. Das unglaublich humorvolle Stück (Schilder mit „Nordpol“, „Südpol“ und „Bockenheim“), das auch wortwitzig daherkam und in dem die Kinder in tollen Tierkostümen und -haltungen (allein die gelenkigen „Kunststückratten“) sangen, tanzten, spielten und turnten, begeisterte das Publikum auch in nur 20 Minuten!

Den Drittklässler*innen hat einiges an der Theaterarbeit gut gefallen: die Szenen, in denen alle mitmachen, waren genauso beliebt wie die Auftritte Einzelner, dass sie sich während der Arbeit gegenseitig geholfen haben, dass sie den Spielfluss genossen haben und die Zeit am Ende, bei der nicht mehr von der Spielleitung unterbrochen wurde und dass die Texte langsam und deutlich gesprochen wurden. Auch die Zusammenarbeit mit den beiden Musikern wurde sehr geschätzt. Und was wäre noch schöner gewesen? Wenn noch mehr Kinder sportlich aufgetreten wären!

Weißfrauenschule & SarahWissner/FigurentheaterEigentlich

2. Jahr, Klasse 3a +b

Künstlerinnen: Sarah Wissner, Birte Hebold

Lehrerinnen: Martina Reith, Valentina Schreiber

Titel der Präsentation: Hände hoch, lass uns Freunde sein!

Die Figurenspielerinnen Sarah Wissner und Birte Hebold arbeiteten wie im letzten Jahr mit zwei 3. Klassen der Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprachheilförderung. Es kommen also jedes Jahr andere Kinder und neue Lehrkräfte in den Genuss der Zusammenarbeit mit den Künstlerinnen. Zum Start gab es diesmal im Herbst drei Tage lang eine Bauwerkstatt, in denen die Kinder Hand-Puppenköpfe modelliert haben, mit denen sie im 2. Schulhalbjahr im Rahmen des Unterrichts in nicht wöchentlichen aber regelmäßigen TUSCH-Blöcken spielten und Szenen erarbeiteten unter dem großen Thema „Freundschaft“. Der Schwerpunkt lag dabei vor allem darauf, den Kindern der Sprachheilschule über das Puppenspiel einen spielerischen Zugang zum Spielen und Sprechen zu bieten. Als Anregung und erweiterten Input stand ein gemeinsamer Theaterbesuch einer der Vorstellungen von Sarah Wissner & Figurentheater Eigentlich im Freien Theaterhaus Frankfurt an.

Die Kinder haben ihren eigenen Handpuppen Namen gegeben und Charaktere für ihre Figuren entwickelt. Außerdem haben sie gemeinsam daran gearbeitet, wie die Puppen sprechen, laufen und sich bewegen. Anders als im vergangenen Jahr haben die beiden Klassen zunächst separat gearbeitet, und am Ende wurden beide Gruppen zusammengeführt. Das war eine Erfahrung aus dem letzten Jahr: Es war in diesem Schuljahr viel besser für die einzelnen Kinder, die mit mehr Ruhe und Konzentration in den kleinen Gruppen gearbeitet haben. Das sichtbare Ergebnis: Eine knackige und äußert kurzweilige Präsentation mit den Fingerpuppen!

Dahlmannschule & TheaterGrueneSosse

3. Jahr, AG 3+4

Künstlerinnen: Fiona Louis, Christiane Alferts, Verena Specht-Ronique

Lehrerin: Johanna Kosmetschke

Titel der Präsentation: GOTT ODER SCHROTT - Wer sagt uns wo es lang geht?

Über die drei Jahre Partnerschaft möchten das Theater und die Schule gemeinsam bleibende Strukturen für Theater an der Dahlmannschule entwickeln. Die Partnerschaft ermöglicht es, konkret verschiedene Elemente auszuprobieren und jeweils gemeinsam zu evaluieren, in denen möglichst alle Kinder und Lehrkräfte der Schule Stück für Stück von Theater infiziert werden. Einzelne Kinder/Klassen/Gruppen können intensive Spiel- und Guck-Erfahrungen sammeln. Über den TUSCH-Start bekam die Theater-AG erste Impulse zu theatralen Mitteln, ästhetischem Forschen und Geschichten erfinden. Aber auch jenseits des Kernprojektes wurde gearbeitet:

Alle fünf 1. Klassen erlebten den Inszenierten Workshop „Wo die wilden Kerle wohnen“ zu Beginn des Schuljahres. Dafür kam das TheaterGrueneSosse in die Dahlmannschule. Für den 3. Jahrgang fand ein Theaterbesuch mit Vor-/Nachbereitung statt. Die Klassen schauten das Theaterstück „Heinrich der Fünfte“ im zweiten Halbjahr. Vorab erlebten die Klassen einen Forschungstag/-workshop, ein Workshop zur ästhetischen Forschung. Hier werden die Köpfe geöffnet, Neugierde geweckt und Lust am forschenden Blick auf Theater entwickelt. Material und/oder Theatermittel werden im Spiel ausprobiert, die Kinder werden aktiviert und damit auf zeitgenössisches bis performatives Theater vorbereitet. Im Anschluss an die Theaterbesuche im Februar fanden direkt vor Ort spielpraktische Nachbereitungen statt.

Das Vermittlungsteam des TheaterGrueneSosse begleitet die Theater-AG als TUSCH 'Kern': In erster Linie hat Christiane Alferts (Junges Theaterlabor/Theaterpädagogik) Johanna Kosmetschke im Prozess begleitet, von Methoden-Findung über die Dramaturgie bis hin zum Stück. Inhaltlich ging es um Streiten, Eifersucht, Konkurrenz, sich nerven, aber auch um Vertrauen und sich wieder zu vertragen. Über den TUSCH-Start bekam die Theater-AG erste Impulse zu theatralen Mitteln, ästhetischem Forschen und Geschichten erfinden.

Die Gruppe: Das sind 12 Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen. Unterstützt werden sie durch Theater interessierte Schüler*innen der Projektwoche (2-4. Klasse). Auf den Grundlagen von einigen Liedern des Kindermusicals „Die Götterolympiade“ hat sich die Theater AG mit den typischen Eigenschaften der griechischen Götter beschäftigt und diese in Spielen und kleinen Szenen spielerisch ausgelotet. Folgende Fragen haben sie dabei beschäftigt: Welcher Gott gefällt uns am besten? Welche göttliche Eigenschaft ist am erstrebenswertesten? Was ist am wichtigsten: stark (Ares), klug (Athene) oder schön (Aphrodite) sein? Oder wollen wir einfach nur den ganzen Tag spielen? (Dionysos) Wem sollten die Menschen folgen? Sie kamen auf die Idee, die Götter in einer Spielshow gegeneinander antreten zu lassen: „Gott oder Schrott? - Wer sagt uns, wo es lang geht?“ – so einigten sie sich auf den Titel des Stückes. Jeder Gott kann für einen Tag die Geschicke der Menschen auf der Welt lenken. Was wird passieren? Das Publikum soll vom Stück unterhalten werden und sich die Frage stellen: Ist es überhaupt sinnvoll, dass sich alle Menschen einem Gott unterordnen und seiner Eigenschaft nacheifern? Den Kindern war anzumerken, dass es Spaß gemacht hat, die Götter übertrieben dazustellen sowie diese für einen Tag bestimmen zu lassen!

Und die gute Nachricht zum Schluss: Obwohl der Förderzeitraum von drei Jahren nun vorüber ist, findet die Partnerschaft Wege, den Workshop zu „Wo die wilden Kerle wohnen“ weiterhin in den ersten Klassen anzubieten sowie weiterhin punktuell die Theater AG zu unterstützen!

Waldschule & Kulturhaus Frankfurt

2. Jahr gefördert (7. Jahr der Partnerschaft), AG 3+4

Künstlerin: Carola Moritz

Lehrerinnen: Susannah Spahn, Annette Wenner, Katharina Schiller, Kerstin Wenk

Titel der Präsentation: Aufruhr in der Savanne

Die Kinder der Waldschule besuchen regelmäßig Theaterstücke im Partnertheater, und alle freuen sich über die jährlichen Gastspiele des Kulturhauses an der Schule. Die Künstlerin Carola Moritz führt außerdem regelmäßig Workshops in allen Jahrgangsstufen mit unterschiedlichen Schwerpunkten durch.

Zwei Musiklehrerinnen und zwei Theaterlehrerinnen der Waldschule haben gemeinsam mit 32 AG-Kindern ihr Stück „Aufruhr in der Savanne“ nach einer Musicalvorlage eingeübt. Hier werden Theaterelemente mit Musik und Tanz kombiniert. Das Theaterstück spricht die Kinder in seiner Thematik um Mut, Freundschaft und Gerechtigkeit sehr an. Das Publikum wird mitgenommen auf eine Reise in die heiße Savanne Afrikas. Die Kinder haben sich über einen Zeitraum von einem Schuljahr mit viel Begeisterung auf die Tanz- und Theaterelemente des Stückes eingelassen. Gerade die Rhythmen und die Musik inspirierten zum kreativen Spiel. Beim TUSCHpektakel wurde nur ein Teil der Produktion präsentiert; das Stück in Gänze wurde mehrmals in der Schule aufgeführt. Aber auch der Ausschnitt begeisterte mit viel Liedern, Tanz und originellen Tierdarstellungen das Publikum, das schnell merkte, dass es sich hier um eine Variante des „König der Löwen“ handelte.



Foto: Sina Kuhlins

Hennermanns Horde & Georg-Büchner-Schule

2. Jahr, AG aus Kl. 1a und 1b

Künstlerin: Sandra Baumeister

Lehrerinnen: Isabella Galys, Simone Meidhard

Titel der Präsentation: Um-Formen

Die Partnerschaft erlebte im Oktober 2025 mit der Tanzvermittlerin und Schauspielerinnen einen Neuanfang. Alles begann mit den „START-Workshops“ für zwei erste Klassen (rund 40

Schüler*innen), aus denen sich eine hochmotivierte Tanztheater-AG bildete. Die Gruppe hat sich wöchentlich getroffen, um mit viel Energie die Welt des Tanzes und der Formen zu erkunden.

Inspiziert durch die Performance „Geometry“ von *Hennermanns Horde*, widmeten sie sich intensiv der Frage, wie Formen körperlich verändert werden können. Unter dem Projekttitel „UM-FORMEN“ untersuchten sie tänzerisch, was passiert, wenn ein spitzes Dreieck zu einer fließenden Welle wird oder sich ein kantiges Quadrat in einen Kreis verwandelt. Im Vordergrund standen dabei stets die kreativen Impulse der Kinder. Völlig frei und ohne feste Vorlagen entwickelten sie gemeinsam Tänze und dynamische Bewegungssequenzen, die schließlich zu einer Präsentation zusammenflossen. Die ansteckende Energie der Erstklässler war dabei stets eine große Inspiration.

Besonders hervorzuheben ist die wunderbare und von gegenseitiger Unterstützung geprägte Zusammenarbeit zwischen den drei Spielleiterinnen. Die Performance der Erstklässler*innen war so umwerfend, dass die Gruppe im Anschluss an ihre Präsentation eingeladen wurde, während des bundesweiten Festivals „Schultheater der Länder“ im September im Sendesaal des Hessischen Rundfunks noch einmal aufzutreten.

Burgfestspiele Bad Vilbel & Fried-Lübbecke-Schule

2. Jahr, AG Jg. 2+3, "Das Wunderteam des Zusammenhalts"

Künstlerin: Claudia Felix-Schobert

Lehrerin: Kristina Oetken

Titel der Präsentation: Nur zusammen

Für das Projekt „Nur zusammen!“ haben beim Start-Workshop alle Kinder der zweiten und dritten Klassen, die sich dann im Anschluss einwählen konnten, Schauspielluft schnuppern können. Sie haben sich einmal wöchentlich nachmittags für anderthalb Stunden mit einer Gruppe von 17 Schüler*innen getroffen. Zum Ende gab es noch Zusatzprobenzeit.

Thema war unterschiedliche und gegensätzliche Stärken und wie diese zu einer gemeinsamen „Superpower“ gebündelt werden können. Zwei Gruppen, getrennt durch einen Fluss, stehen einander gegenüber, welche sich aufgrund ihrer Unterschiedlichkeit gegenseitig erstmal misstrauisch beäugen und im Gegenüber eher das Schlechte vermuten. Inspirieren lassen hat sich die Gruppe von der Geschichte „Die Schnetts und die Schmoos“ von Julia Donaldson/Axel Scheffler und von der Idee einer Menschenbrücke. Wie kann diese entstehen und wie kann sie rein praktisch dargestellt werden? Das Stück entstand im Prozess und wurde nach und nach geschrieben und immer wieder angepasst. Die Kinder brachten ihre eigenen Ideen in die Szenengestaltung mit ein, sowohl auf einer inhaltlichen, als auch körperlichen Ebene wie bspw. im Entdecken verschiedener Posen oder Körperlichkeiten (z.B. beim Auftreten, ihrer Art sich zu bewegen), welche ihren jeweiligen Charakteren entsprechen. Auch die Menschenbrücke am Ende des Stückes haben die Kinder selbst entwickelt. Sie haben auch kleine Bühnenbildmodelle erstellt und bei den Kostümen hinsichtlich Form, Farbgebung u. ä. inspiriert mitgedacht und mitgestaltet. Die Bühnenbildteile und die Kostüme wurden gemeinsam mit den Kindern angefertigt und bemalt. In der gemeinsamen Zeit haben auch Musik und die unterschiedliche Art der Bewegung dazu eine große Rolle gespielt, so dass hierüber nochmal ein weiterer Zugang zu den verschiedenen „Welten“ eröffnet wurde.

Die Heterogenität der Gruppe machte die Arbeit bisweilen schwierig, es herrschte Unruhe und die Interessenlage der Kinder an Üben/Text lernen zunächst sehr unterschiedlich. Dennoch, je mehr die Zeit voranschritt, desto mehr wurde die Freude der Kinder sichtbar,

wie schnell sie aus sich rauskamen und sich auch in ihnen erstmal ferne Eigenschaften einfühlten und damit spielten, die Gruppe als Team zu erleben. So wie auch die beiden verfeindeten Gruppen im Stück („Geht nie zum Fluss! Die da drüben sind überheblich, versinken im Chaos“) einander meiden, sich der Fluss aus Trauer zurückzieht, aber es schlussendlich gut ausgeht („Ein Plan braucht Kraft. Kraft braucht einen Plan!“). Die Arbeit auf den verschiedenen Ebenen hat sich gelohnt: mit wunderschönen Bildern, auch Dank der Bühnenelemente, und hochkonzentriertem Spiel überzeugte die Gruppe das Publikum.

Ein Besuch bei den Burgfestspielen Bad Vilbel ist im Spätsommer mit einer Führung hinter den Kulissen geplant, ein gemeinsames Eis essen und eine weitere Aufführung an der Schule fand am 19.6. statt.

Schultheater-Studio & Heinrich-Kromer-Schule

1. Jahr, Klasse 3e

Künstlerin: Nicole Peinz

Lehrerinnen: Lea Brückner, Ayşe Başol

Titel der Präsentation: Auf dem Dach

Die Klasse 3e hat zu Beginn des Projekts Grundlagen des Theaterspielens kennengelernt. Dann wurde nach der Buchvorlage „Rosie und Moussa“ von Michael de Cock gearbeitet. Die Kinder durften selbst entscheiden, welche Rolle sie gerne spielen wollen. Daher gibt es manche Figuren auch manchmal mehrfach auf der Bühne oder verschiedene Kinder spielen in unterschiedlichen Szenen die gleiche Figur.



Foto: Sina Kuhlins

Es geht um Rosie, die mit ihrer Mutter gerade umgezogen (und dauerhaft am Handy) ist. Rosie lernt Moussa kennen und beide erleben ein großes Abenteuer auf dem Dach eines Hochhauses. Und dann gibt es da noch den bösen Hausmeister Herrn Tak. Der hasst Kinder! Vieles im Spiel kam ohne Worte aus, was gelegentlich beinahe slapstick Charakter hatte (der Obdachlose, der bestohlen wurde, der Hund, der miaute, die angedeuteten Zeitlupeschlägereien). Beim TUSCHpektakel wurden nur die ersten zehn Szenen gezeigt. Im Partnertheater, dem Schultheater-Studio in Laufweite der Schule, wurde das Stück in ganzer Länge sogar zweimal gezeigt: am 12. und am 15. Juni. Die Verknüpfung mit dem Kunstunterricht war ein

wichtiger Teil der Partnerschaftsarbeit. Es wurden T-Shirts für die gemeinsame Theaterzeit gestaltet und die Kinder haben Silhouetten der Stadt Frankfurt gemalt, denn die Geschichte von „Rosie und Moussa“ spielt in Frankfurt.

Die Klasse 3e hat auch mehrfach für Proben das Schultheater-Studio besucht. Außerdem haben die beiden FSJlerinnen Lena Botica und Ida Petersen immer wieder bei den Proben unterstützt. Toll war auch das Engagement der Lehrkräfte und die Flexibilität in den Proben auf allen Seiten. Hier noch ein paar O-Töne aus der Klasse 3e: Wir fanden es toll mit Nicole. Wir wollen immer wieder mit ihr Theater machen. Wir fanden es schön, dass wir viel mitbestimmen durften. Wir mögen einige Lieder gerne. Es könnten allerdings noch mehr Kostüme sein und mehr TUSCH Stunden in der Schule!

Weiterführende Schulen

IGS Nordend & theaterperipherie

Künstler: Benjamin Cromme

Lehrerin: Celina Albrecht

2. Jahr, Projekt: Jahrgang 7

Titel: RAPunzel



Foto: Jannick Müller

Auch im zweiten Jahr der Partnerschaft haben die 21 Schüler*innen zwei Produktionen des Partnertheaters angeschaut und die Räume für ihre START Workshops genutzt. Die Eigenproduktion, die aus der Zusammenarbeit entstand, war eigentlich eine Idee, die die Schüler*innen schon seit der 5. Klasse umtrieb: Einmal ein Märchen auf die heutige Zeit übertragen! Also: Rapunzel in neuem Gewand! Sie soll verheiratet werden an einen Prinzen und beschließt daraufhin, abzuhausen und als DJane zu arbeiten. Mit viel Material und Bühnenbild entstanden Szenen in der Jetztzeit und Rückblenden aus der Vergangenheit mit Mord und Intrigen.

Von der Stellprobe bis zur Präsentation beim TUSCHpektakel steigerten sich die Spielenden noch einmal – die Zuschauenden wurden mit mancherlei überraschenden

Wendungen und slapstick-Einlagen (am Ende gab es noch die Torte ins Gesicht!) konfrontiert. Erstochene stehen wieder auf, flashbacks beleuchten die Plausibilität der Handlung in der Jetzt-Zeit. Die Freude am Spiel und den eigenen Gedanken und Ideen war den kids deutlich anzumerken. Das mag auch daran liegen, dass diese Partnerschaft von Anfang an partizipativ angelegt war und die Schüler*innen das Projekt somit als ihr genuin eigenes empfanden.

IGS Herder & imaginary company

Künstler: Arthur Romanowski

Lehrerin: Marina Bock

1. Jahr, WPK 9/10 (18 JUNGEN)

Titel: Gold und Geld

Die neue Partnerschaft, deren 18 Jugendliche nur aus Jungen besteht, war bereits im ersten Jahr sehr umtriebig – sie besuchen ja auch eine Kulturschule! Sie sahen sich im Schauspiel das Grusical „Sanatorium zur Gänsehaut“ an, in der jungen Theaterwerkstatt am Zoo „Center of the Universe“, und waren in „Supermarx“ im Freien Theaterhaus, das der Künstler von imaginary company inszeniert hat, dessen Witz und Humor die Projektgruppe teilte, was man an der Präsentation gut beobachten konnte – gerade bei dem gewählten Thema besonders schwierig, aber auch goldrichtig!

Die Idee: ein hybrides Theaterprojekt zum Thema *Macht, Geld und Klassismus*. Inhaltlich bildet eine künstlerische Stadtrecherche im Frankfurter Ostend den Ausgangspunkt. Die Jugendlichen erkundeten Orte des Wohlstands – etwa die EZB – ebenso wie Orte sozialer Not. Sie führten Interviews mit Menschen aus dem Stadtteil, deren Stimmen als Ton- und Videosequenzen Teil der Inszenierung wurden. Literarisch inspiriert ist das Projekt von Charles Baudelaires *Das falsche Geldstück*, das Fragen nach Wert, Würde und moralischer Verantwortung stellt. Künstlerisch arbeiteten die Jugendlichen mit Motiven wie Gold, Masken und Spiegeln, um Schein und Sein, Macht und Identität zu untersuchen.

Das Projekt war auch ein Mittel, kulturelle Teilhabe, Selbstwirksamkeit und demokratisches Lernen auszuprobieren. Die Jugendlichen übernahmen Verantwortung für Inhalte und Ausdrucksformen und erlebten Theater als Ort gelebter Partizipation – zwischen Schule, Stadtteil und öffentlichem Raum. Sie haben sich über Vorbilder ans Thema herangetastet, wobei sich zeigte, dass die Vorbilder der Jungs grundsätzlich über Macht und Geld verfügen. So kam das Material Rettungsdecke ins Spiel. Stück für Stück entwickelte es sich weiter, sie waren im Geldmuseum, haben mit den Kurzgeschichten und viel chorisches gearbeitet. Die 40minütige Premiere Ende Mai an der Schule war ein voller Erfolg, der Ausschnitt im Gallus Theater kam auch sehr gut beim Publikum an, durch vielfältiges Spiel, tollen Requisiten (leider kam der übergroße Hamburger in der verkürzten Version nicht zum Einsatz) und Videoeinsatz.

Gymnasium Riedberg & The English Theatre

Künstlerin: Cornelia Gröger

Lehrerin Alexa Frickler

2. Jahr, WPK Jahrgang 9

Titel: Truth and Lies – Wahrheit und Lüge

In diesem Schuljahr setzten sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit dem Thema „Truth and Lies – Wahrheit und Lüge“ auseinander. Dabei gingen sie spannenden Fragen nach: Was ist eigentlich eine Lüge? Sind alle Lügen schlecht? Und ist es vielleicht auch schon eine Form der Lüge, nicht die ganze Wahrheit zu sagen? Auf Grundlage dieser Überlegungen entwickelten die Schüler*innen eigene Charaktere und schrieben ihre Theaterstücke beziehungsweise Szenen selbst. Mit viel Kreativität, Engagement und Freude arbeiteten sie, selbstredend auf Englisch, an ihren Ideen und brachten unterschiedliche Sichtweisen auf das Thema auf die Bühne. Durch die Theaterarbeit konnten sie nicht nur ihre schauspielerischen Fähigkeiten stärken, sondern auch ihre eigenen Gedanken und Erfahrungen kreativ ausdrücken.

Beim TUSCHpektakel war nur ein kleiner Teil der Szenen zu sehen – der Schulalltag eines Gymnasiums machten es einem Teil der Schüler*innen nicht möglich, dabei zu sein. Die Szenen jedoch, die das Publikum zu sehen bekam, waren äußerst beeindruckend: die Jugendlichen spielten präzise und sprachen unglaublich gut Englisch. „Is cheating always wrong?“ war eine der Spielideen (mit dem Blick auf die Vergangenheit einer Großmutter), eine andere war im klerikalen Milieu angesiedelt, und hier ging es um Loyalität – gar nicht immer so einfach mit der Wahrheit!

Berufliche Schulen Berta-Jourdan & Landungsbrücken

Künstlerin: Léa Zehaf

Lehrerin: Lena Moradi

1. Jahr, InteA Klasse (17-19 Jahre)

Titel: Manche von uns

Ein Theaterbesuch war für die 18 jungen Menschen aus zahlreichen Herkunftsländern - Afghanistan, Iran, Ghana, Eritrea, Marokko, Dominikanische Republik, Spanien, Portugal, Ukraine - etwas Besonderes: „Brot Box“ von Hennermanns Horde stand auf dem Programm. Vielleicht, so räumen Schauspieler*in und Lehrkraft ein, hätte dieser Besuch schon etwas eher stattfinden sollen, damit die Schüler*innen früher einen Eindruck davon bekommen hätten, was Theater (oder, in diesem Fall Tanz) sein kann. Im Partnertheater, den Landungsbrücken, waren sie aber schon im Herbst zu Gast, weil dort ihr START Workshop stattfand.

Etwas schwierig war es für die jungen Erwachsenen, zunächst Zugang zum Theater und auch dessen Verbindlichkeit zu erhalten – neu in Deutschland stehen ja auch so viele andere Dinge an, die bewältigt werden möchten! Aber: gerade bei dieser Gruppe zeigte sich wiederum die Kraft des Theaters: Noch kurz vor der Stellprobe war es nicht unwahrscheinlich, dass die kids gar nicht beim TUSCHpektakel auf die Bühne gehen, doch, als es dann soweit war, war der Erfolg dieser kleinen, aber überaus präzisen Arbeit enorm und der Zuspruch des Publikums riesig. Als dann noch der Moderator, der aus Kolumbien stammt, etwas von seiner Erfahrung, damals neu in Deutschland, erzählte, war der ganze Saal voller aufmerksamer und empathischer Ohren. „Manche von uns“, so begann jeder Satz der Spielenden, erzählt und mit Bewegung untermalt. Was denke ich von den anderen? Welche Vorurteile habe ich? Wann bin ich Teil einer Gruppe und was macht eine Gruppe aus? Das waren die Fragen, die hier performativ bearbeitet wurden. Mit einer anderen Gruppe und einer anderen Lehrkraft, so dass möglichst viele Menschen mit TUSCH in Berührung kommen, geht es im nächsten Jahr weiter, natürlich wieder mit einer InteA-Klasse.

Liebigschule & Kortmann&Konsorten

Künstler*innen: Sarah Kortmann und Julius Olemann

Lehrerin: Miriam Geis

2. Jahr, Jahrgang 11

Titel: Werther



Foto: Jannick Müller

Das TUSCH-Jahr begann für die Kooperation mit einem Gastspiel des Partnertheaters in der Schule: die „Werther“-Inszenierung von Kortmann und Konsorten mit anschließendem Nachgespräch diente als Vorbereitung dazu, dass die Kerngruppe (ein DS-E-Phasen-Kurs) sich selbst mit der Materie des Goethestoffes auseinandersetzte. Die Schüler*innen haben das Stück gemeinsam mit dem Schauspieler Julius Ohlemann und der DS-Lehrerin Miriam Geis erarbeitet und wurden punktuell von Sarah Kortmann begleitet. Im Vordergrund stand: „Die Leiden des jungen Werther“, dessen Themen collageartig untersucht und neu auf die Bühne gebracht wurden. Dabei stand das chorische Arbeiten besonders im Fokus. Es wurde mit dem Originaltext experimentiert als auch mit verschiedenen Gefühlslagen / Stimmungen, um der Handlung näherzukommen, mal, sich in den Werther zu versetzen, mal, sich mit Lotte (und Albert) zu identifizieren. Am Ende kam eine präzise und auf den Punkt gebrachte, abwechslungsreiche Auseinandersetzung mit dem Stoff dabei heraus, die überdies die Handschrift des Partnertheaters gut erkennen ließ.

Die Zusammenarbeit wurde von allen Beteiligten als sehr angenehm und unterstützend erlebt — auch wenn sich die Gruppe für die gemeinsame Arbeit manchmal noch mehr Zeit gewünscht hätte.

Das TUSCHpektakel

Mit „Happy“ von Pharell Williams und der Titelmelodie von „Wallace & Gromit“ von Lorne Balfe und Julian Nott, wurde das TUSCHpektakel von der Konzertband der Ernst-Reuter-Schule 1 und II unter der Leitung von Andreas Scheer (und als Stargast Wolfgang Schmitt-Gauer) eröffnet. Winfried Becker hieß das Publikum willkommen und betonte noch einmal, wie sehr er sich freut, das TUSCHpektakel in seinem Hause zu beherbergen. Claudia May vom Stadtschulamt freute sich über die Lebenswelteinblicke in junge Menschen, die sie hier erhielt, und strich die Wichtigkeit Kultureller Bildung als wertvolles Vermächtnis für die Kooperationsarbeit zwischen Künstler*innen, Lehrkräften und Schüler*innen heraus.

Am Dienstagmorgen begrüßte Simone Krämer von der Dr. Marschner Stiftung, die TUSCH seit langem fördert und diese Zuwendung in diesem Jahr noch aufgestockt hat, das Grundschulpublikum mit guten und wertschätzenden Worten. Sie dankte dem TUSCH Team und erinnert an den musikalischen Tusch, der auch ein Musikstück krönend abschließt, wie das TUSCHpektakel das TUSCH-Jahr. Am Nachmittag übernahm Natalie Kohl vom HMKB die Ansprache, von der hier ein Stück zitiert werden soll: „Das Büro Kulturelle Bildung des HMKB fördert ein Arbeiten in den Künsten an Schulen unter anderem, da hiermit eine Lücke an überfachlichen Kompetenzen im Bildungsplan geschlossen wird: Darstellendes Spiel, zum Beispiel, fördert ganz wichtige Kompetenzen für die Zukunft: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken sowie Problemlösungskompetenz - Diese Fähigkeiten werden oft als die ‚4K‘ bezeichnet und gehören zu den entscheidenden Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts. Im Darstellenden Spiel werden sie nicht nur vermittelt, sondern ganz praktisch geübt und gelebt. So erreichen wir es, dass Schülerinnen und Schülern nicht nur Fachwissen vermittelt wird, sondern auch wichtige überfachliche Zukunftskompetenzen für die moderne Arbeits- aber auch die eigene Lebenswelt.“

Das TUSCHpektakel war auch in diesem Jahr ein besonderes Erlebnis für alle über 220 Spielenden und etwa 500 Zuschauenden: nicht nur durch die feierliche Eröffnung durch die Band und gerahmt durch die wertschätzenden Grußworte, auch durch das Catering im Foyer während der Präsentationen und bei den Spielleitungsrunden durch Judith Euler und ihr Team der Berufsorientierung an der Ernst-Reuter-Schule II, die seit Anbeginn in 2007 bei TUSCH-Veranstaltungen für genussvolle Momente sorgen, wurde die Veranstaltung zu einer runden Sache. Dem Team des Schultheater-Studios sei an dieser Stelle auch herzlich gedankt für die viele Arbeit im Saal bei Moderation und Nachspiel (Nicole Peinz und Emily Elßner, Nina Natzke und Nina Blank, Katharina Rossi und Anderson Ipiales), Fotos (Sina Kuhlins und Jannick Müller), Moderation der Spielleitungsrunden (ebenfalls Sina Kuhlins und Jannick Müller) und den FSJ Lena Botica, Leo Ngo und Ida Petersen im Vorfeld der Vorbereitungsphase und Unterstützung beim TUSCHpektakel.

Die Präsentationen waren vielfältig und das Publikum hatte in jedem Block etwas zu lachen, zum Nachdenken und zum Mitnachhausenehmen. Hier ein Auszug aus den Adjektiven, mit denen die Präsentationen belegt wurden: expressiv, energetisch, faszinierend, genüsslich, engagiert, drollig, ohrwurmig, diszipliniert, autonom, knackig, plastisch, bunt, ideenreich, kindgerecht, wortreich, gänsehautig, wunderfabeltastisch!

Besonderer Dank gilt den Förderern Dr. Marschner Stiftung, Stadtschulamt Frankfurt, Staatliches Schulamt Frankfurt, Kulturamt Frankfurt, dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur und dem Hessischen Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen und nicht zuletzt dem Schultheater-Studio, das die Infrastruktur und gleichsam das „Dach“ von TUSCH bietet. Ohne die jahrelange verlässliche Treue und Unter-

stützung wäre ein Programm wie TUSCH nicht so lange und so erfolgreich durchführbar gewesen!

Pressestimmen zum TUSCHpektakel:

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 3. Juni 2026

Frankfurter Neue Presse vom 5. Juni 2026

Spielleitungsrunden

Neu in diesem Jahr war die Feedbackbox – Spielende wie Zuschauende konnten mit Bällen abstimmen, welchen Stellenwert Theater(spielen) in der Schule für sie hat (beim ersten Block Grundschule: eine herausragende Mehrheit entschied sich für das Adjektiv „lustig“ – zur Auswahl standen noch „toll“, „langweilig“, „doof“ und „wichtig“). Für die älteren Schüler*innen waren Impulse vorgegeben, die auf die Veränderung durch Theater(spielen) abzielten (z. B. durch Theaterspielen spüre ich, wie wichtig Vertrauen in die Gruppe ist, entdecke ich neue Seiten an mir selbst). Außerdem wurde die Gelegenheit gegeben, einer Gruppe eine Postkarte zu ihrem Stück zu schreiben. Ganz analog wanderte die dann in einem verschlossenen Briefkasten, der am Ende eines jeden Blockes geleert wurde. Die Karten erhielten dann die jeweiligen Adressat*innen. Somit hatten die Gruppen eine wunderschöne Grundlage zur internen Nachbesprechung an den Schulen beim Abschlusstreffen. Allerdings wurde angemerkt, dass es für einige Schüler*innen zu wenig Zeit gab, die Postkarten zu schreiben – das wird für das nächste Jahr bedacht!

Nach den Blöcken kamen die Spielleitungen zusammen, um in moderierten Runden über die Präsentationen und über das TUSCH-Jahr ins Gespräch zu kommen. Hier wurde auch das Thema des TUSCH-Plenums vom März noch einmal aufgegriffen – wo haben die Zuschauenden im Stück, aber auch in ihrer eigenen Arbeit „Zeitoasen“ entdeckt? Wann die Zeit mal angehalten, wann mal rasch vorgesputzt?

Kritisch angemerkt wurde das Einhalten des Zeitrahmens von 20 Minuten (allerdings „überzogen“ insgesamt nur eine Gruppe), die zunehmend kurze Aufmerksamkeitsspanne vieler Kinder, fehlende Räumlichkeiten an den Schulen, häufiges Fehlen, mehr Unverbindlichkeit, das eigene Zeitmanagement und timing der Spielleitungen und die bisweilen schwierige Kommunikation mit Kolleg*innen in großen Systemen.

Für die künftigen SCHpektakel: andere Raum- und Theaterformate können gerne angedacht (und dann auch durchgeführt) werden, statt zentralem SCHpektakel Präsentationen an den Schulen oder Theatern, als Jahresabschluss Workshops für die Schüler*innen in einem Theater und nur einige Präsentationen dort, die auf Freiwilligkeit basieren, wobei sich hier auch immer die Frage stellt, wer das letztlich entscheiden sollte bei den Gruppen, die ja aus einer Vielzahl von jungen Menschen bestehen. Spielen vor fremdem, aber wohlwollendem Publikum ist ja immer auch eine Erfahrung, die durchaus bei den Schüler*innen Positives hinterlässt. An dieser Stelle sei noch einmal angemerkt, dass aus Fairness die Zuschauenden den jeweiligen Block über dableiben sollten (wie auch, wenn möglich die Eltern!) – es wurde, gerade am Dienstagnachmittag, als unangenehm empfunden, dass eine Gruppe sich, nachdem „ihre“ Schule gespielt hat, aus dem Staub gemacht haben. Die Bedeutung der Zuschauenden für die Gruppen wird seit Beginn eines TUSCH-Jahres kommuniziert und sollte von den Partner*innen ernst genommen werden!

Ansonsten wurde die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Kunstschaaffenden als positiv, „entspannt, lustig, kreativ und über den Tellerrand blicken“ beschrieben. Auch Be-

griffe wie „leidenschaftlich“, „fordernd“, „bereichernd“ und „intensiv“ fielen. Sich mal zurücklehnen und zuschauen zu dürfen empfanden viele Lehrkräfte als wohltuend und lehrreich.

Die START Workshops als rahmengebend wurden noch einmal als wichtig hervorgehoben. Das Theaterspiel wird häufig als „Gegenpol zum Schulunterricht“ gewertet und einhellig war die Beobachtung, dass die Kinder und Jugendlichen über sich hinauswachsen in dem gemeinsamen Prozess, der über das Jahr hinweg stattfindet. Dies zu erkennen und zu fördern setzt aber eines voraus: Jede Gruppe ist anders und sollte so, wie sie ist, akzeptiert werden.

Wie kann TUSCH in den Institutionen sichtbar gemacht werden? Die Erfahrung zeigt, dass die Sichtbarkeit im Laufe der drei Jahre zunimmt, weil immer mehr Kinder, Kolleg*innen und Gruppen dazukommen. Gemeinsame Workshops für die ganze Schule bzw. auch für das Kollegium helfen, wie auch die Vorstellung des Spielplanes durch eine*n Künstler*in oder die Theaterleitung. Auch wenn der Prozess (nicht nur das Endprodukt) immer mal wieder thematisiert oder gezeigt wird und mehr „Köpfe ins TUSCH-Boot“ genommen werden, kann das förderlich für die Sichtbarkeit und Attraktivität des Programmes sein. Und natürlich: Die Anerkennung, Wertschätzung und Unterstützung durch die Schulleitungen sind Gold wert!

Ausblick

Zwei Partnerschaften können nun nicht mehr gefördert werden, dafür steigen wieder Kooperationen neu ein! Die Stiftung Polytechnische Gesellschaft der Stadt Frankfurt ist als Förderin zum kommenden Schuljahr wieder dabei.

Gundula van den Berg verabschiedet sich als Programmleitung in den Ruhestand. Übernehmen wird das Programm Tatjana Trikić, Lehrerin am Friedrich-Dessauer-Gymnasium in Höchst. So wird TUSCH Frankfurt im nächsten Jahr sein 20. Bestehen erreicht haben – es sollen noch viele weitere Jahre dieses wunderbaren Kooperationsprogramms folgen!



Foto: Sina Kuhlins